

Enda Walsh

Gentrification: Eine Unterhaltung mit meinem Nachbarn Henry

Deutsch von MARTIN MICHAEL DRIESSEN

Ein Auftragswerk des Stadttheaters Bern für die Kurzstück-Reihe
Der Fremde ist nur in der Fremde fremd

F 1524


deutscher
theaterverlag

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Gentrification: Eine Unterhaltung mit meinem Nachbarn Henry (F 1524)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Man hört Beethovens 'Ode an die Freude' in der Jazzversion von John Stebbes.

Enda und Henry kommen auf die Bühne und setzen sich an einen kleinen Holztisch. Sie trinken Tee. Zwischen ihnen steht eine Schale mit Jaffa-Keks.

Die Musik hört auf.

Die Stimmung ist angespannt und zurückhaltend.

Enda: Ist aber nicht mein Verdienst, muss ich gestehen.

Henry: Verstehe.

Enda: Das hat alles Fiona gemacht.

Henry: Ach ja?

Enda: Alles. Sie ist akribisch in diesen Dingen. Dies ist französisch-ländlich. Das war der Ausgangspunkt.

Sie wählt sich so ein Motto aus und daraus ergibt sich dann alles weitere. Dieser Raum ...also das Wohnzimmer ... ist französisch-ländlich. Die Küche ist New Yorker Loft, das Schlafzimmer israelischer Kibbutz ...

Henry: Das WC?

Enda: Das WC hat kein Thema. Es schien uns etwas vulgär, einem WC ein Thema zu geben.

Henry: Und das Zimmer der kleinen Daisy?

Enda: Daisys Zimmer ist zauberhaft.

Henry: Lass mich raten ...

Enda: Versuch's doch ...

Henry: Schneewittchen.

Enda: Genau.

Henry: Sie ist eine kleine Prinzessin.

Enda: Ja, für uns ist sie das. Fiona hat eine ganz außerordentliche Schneewittchen-Wandmalerei gemacht. Sie hat jeden Hinweis auf die böse Fee getilgt und die sieben Zwerge aufs Wesentliche reduziert.

Henry: Und wie viele Zwerge gibt es noch?

Enda: Zwei. Pimpel und Hatschi.

Henry: Ziemlich radikal, oder?

Enda: Pimpel ist schüchtern. Dagegen ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Unsere schnelllebige Welt könnte ein wenig Introspektion gebrauchen. Und was Hatschi betrifft - Allergien gehören zum modernen Dasein nun mal dazu. Aber bei Seppel wird man immer an 'geistig behindert' denken und 'Brummbär' steht im Grunde für eine manisch-depressive Persönlichkeit ...

Henry knabbert am Rand eines Kekses, wobei er diesen zwischen den Händen dreht, so wie ein Eichhörnchen es mit einer Eichel tut. Enda schaut zu.

Enda: Wie geschickt du das machst.

Henry blickt auf und schaut ihn an.

Enda: Können wir jetzt die Verhandlung eröffnen?

Henry: Ich habe dich von unserem Wohnzimmer aus beobachtet. Von dort aus kann ich alles sehen und ich habe versucht herauszubekommen, was du wohl zu Fiona sagst. Du gingst ziemlich häufig auf und ab. Ich glaube, Fiona sagte irgendwann, du sollst damit aufhören.

Enda: Habe ich ja dann.

Henry: Genau. Du hast dich umgedreht und sie umarmt.

Enda: Ja.

Henry: Aber abgesehen davon war es schwer zu erkennen, was du da getrieben hast. Es war ein sehr harter Tag, ich weiß, Enda, aber ich würde es gerne wissen ... aber lass uns heiter und entspannt bleiben, bitte! Zivilisiert, sozusagen.

Enda: Zivilisiert?

Henry: Höflich. Wir wollen uns nicht aufregen. Genieße einfach diese lockere Plauderei ...

Enda: 'Genießen' würde ich das nicht nennen.

Henry: Aber es ist besser als hysterisch zu werden. Besser als einen Nervenzusammenbruch zu bekommen.

Enda: Ja. Aber es wäre nett, ein Mittelding zu finden zwischen dem, was nett ist, und dem Grauen.

Henry: Komm schon, was ist besser ... ein glückliches oder ein trauriges Gesicht? Glückliches Gesicht? (*Er macht ein glückliches Gesicht*) Trauriges Gesicht? (*Er macht ein trauriges Gesicht*) Glücklich? Traurig? Glücklich? Traurig? Glücklich? Traurig? Glücklich? Traurig?

Er wechselt glückliche und traurige Gesichter miteinander ab, immer wieder.

Schließlich sagt Enda:

Enda: Glücklich.

Henry: Sind das echte Jaffa-Kekse?

Enda: Ja.

Henry: Kein Billigangebot?

Enda: Ganz bestimmt nicht.

Henry: Es geht nichts über ein Original. Ein Coke ist ein Coke. Es ist eine Cola, das versteht sich. Aber nicht jede Cola ist ein Coke, und wenn ich die Marke nicht persönlich kenne, ist es nicht einmal eine Cola für mich. Es ist bloß eine Sub-Cola.

Enda: Willst Du 'ne Coke?

Henry: Ich hasse das Zeug! Mache bloß Konversation, weißt du. Der Tee ist prima.

Enda: Sind so Pyramidenbeutel von Lipton.

Henry: Ist mir gleich aufgefallen, als ich hereinkam. Dass ich abgespeist werde mit Nepp-Tee und Nepp-Jaffa-Keksen.

Enda: Die Jaffa-Kekse sind kein Nepp.

Henry: Nicht?

Enda: Nein.

Henry: Und was ist mit dem Tee?

Enda: Ich mag zufällig eine einfache, normale Tasse Tee.

Henry: Du *liebst* eine einfache Tasse Tee?

Enda: Ich *mag* eine einfache Tasse Tee.

Henry: Du hast eine Leidenschaft für eine einfache Tasse Tee. Du hast also eine Leidenschaft für Pyramidenbeutel?

Enda: Eine Leidenschaft nun gerade nicht. Ich mag sie, würde ich sagen.

Henry: Hast du eine Leidenschaft für ein bestimmtes Getränk, Enda?

Enda: Ich habe eine Vorliebe für Bier mit Limo.

Henry: Jetzt sind wir in der richtigen Stimmung, also fangen wir noch

mal von vorne an und dann geht's weiter. Du hast die Spielregeln verstanden?

Enda: Ich glaube schon.

Henry: Erzähle mir von heute morgen. Fang an.

Enda: Noch einmal?

Henry: Noch einmal.

Enda: Und immer schön heiter und entspannt?

Henry: 'Zivilisiert', jawohl, Enda. Ich werde dich unterbrechen, wenn ich genug gehört habe.

Pause.

Enda: Eine Amsel nistet in unserem Garten und es war ein sonniger Morgen ...

Henry: Ein wunderbarer Morgen, in der Tat.

Enda: Also, sie weckte mich mit ihrem Gesang ... Es ist schon nett, an einem Samstagmorgen auf diese Weise geweckt zu werden. Fiona schlief noch und ich lag eine Weile im Bett und lauschte dem Gesang ... Ich träumte ein wenig vor mich hin.

Henry: Worüber?

Enda: Erinnerungen aus meiner Jugend ... Spaziergänge, die ich einst machte ... kleine Abenteuer in und um Dublin ...

Henry: Nett.

Enda: Ja, das war nett. Diese Augenblicke früh am Morgen, wenn alles still zu stehen scheint, sozusagen ... Sie sind wie ein Geschenk des neuen Tages ... Wie ein schönes Geschenk ... Man tut gar nichts und fühlt sich ... man fühlt sich einfach wohl.

Henry: Nicht so poetisch. Nur die Fakten, das reicht ...

Ausschmückungen verderben den Effekt.

Enda: Tut mir Leid.

Henry: Kann passieren. Manchmal gehen die Worte mit einem durch. Man muss aufpassen. Weiter jetzt, aber pass auf.

Enda: Ich gehe ins Badezimmer, während die Amsel immer lauter singt. Das Fenster steht offen und da sitzt sie auf dem Fenstersims, die silberne Lasche einer Coladose in ihrem Schnabel. Sie guckte ganz schön frech. Sie starrte mich an, ich starrte zurück ... Wie man es aus seiner Kinderzeit kennt - ein Duell. Ich bin Sieger, die Amsel fliegt weg. Ich gehe in Daisys Zimmer ... Die Türe knarrt, während ich sie öffne ... Daisy ist schon wach, Henry ... Und wir unterhalten uns über einen Traum, den sie hatte. Ein Traum über ein sprechendes Kamel, das ein Glas Milch wollte, aber keine Milch fand und deshalb mit einem Glas Fanta vorlieb nehmen musste ...

Henry: Bemerkenswerter Traum für eine Vierjährige.

Enda: Meines Wissens weiß sie gar nicht, wie Fanta schmeckt.

Henry: Aber sprechende Kamele kennt sie?

Enda: Nein.

Henry: Also, Fiona ist aufgestanden ...

Enda: Ja, und wir genießen ein ausführliches Frühstück. Ich war beim Bäcker und habe Schokoladen-Croissants gekauft und einen schwer überfeuerten, aber sehr köstlichen Preiselbeersaft. Ich sah dich an deiner Haustür stehen, mit deinem Hund Rex, und du unterhieltst dich mit diesem Freund von dir ...

Henry: Mit Mark.

Enda: Genau. Also, unser Frühstück war phantastisch, Henry. Köstlich. Wir sind der Meinung, dass es sehr wichtig ist, dass Daisy so viel wie möglich verschiedene Geschmäcker kennen lernt, und Fiona hatte einen wunderbaren Möhren- und

Ingwersaft zubereitet.

Henry: Sehr schön.

Enda: Wir hörten Klassik-Radio ... Und ich glaube tatsächlich, Daisy ist dabei, Beethoven für sich zu entdecken. Ich habe unsere Hochzeits-CD ausgegraben und Daisy tanzte herum zu der 'Ode an die Freude' ... Und Fiona sah süß aus - vielleicht weil sie sich an früher erinnerte, ich weiß es nicht ... Wir lachten beide, es war alles so nett ... Es ist, als ob Daisys Geburt erst gestern war, und jetzt tanzt sie als Vierjährige zu der Musik von Beethoven herum ... Viel schöner kann's in diesem Leben nicht werden, Henry ... Es war ein denkwürdiges Frühstück.

Henry rutscht hin und her in seinem Sessel. Er fühlt sich nicht sehr wohl.

Enda: Später ist Fiona mit Daisy in die Whiteley Einkaufspassage gegangen und ich bin zu Hause geblieben, weil ich es liebe, die Wohnung zu putzen ... nicht dass sie dreckig gewesen wäre, denn Ceuci hatte erst am Donnerstag geputzt, aber ich hatte einfach Lust zu putzen ...

Henry: Verstehe ...

Enda: Es war sehr heiß und ich hatte das Schiebefenster hochgeschoben. Ich hatte nur kurze Tennis-Hosen an und ein Paar Gummihandschuhe, und da sehe ich mich auf einmal im Spiegel, wie ich lache über so einen blöden Witz von Jonathan Ross ... Und bin ehrlich gesagt ganz schön erschrocken darüber, wie ich aussehe, in kurzen Hosen mit Gummihandschuhen und mit diesem grinsenden Gesicht! Echt. Sah ziemlich abwegig aus. Also ziehe ich ein T-Shirt an ...

Henry: Fiona ist wieder zurück mit Daisy, weiter, weiter!

Enda: Ja. Sie hat ihr ein Kleid gekauft ...

Henry: Ein gelbes Kleid, Enda!

Enda: Kanariengelb.

Henry: Gut.

Enda: Und dann sind wir zu dritt im Garten und ich zeige Daisy das Amselnest ... und ich erzähle ihr, wie ich die Amsel früh am Morgen mit der Cokesdosenlasche im Schnabel gesehen hatte. Da musste sie lachen. Fiona und ich unterhalten uns darüber, wie die anhaltende Trockenheit den Tulpen zu schaffen macht - und dann drehe ich mich um und sehe, wie Daisy in ihrem gelben Kleid zurück in die Küche geht - und später ...

Henry: Immer heiter und entspannt bleiben! Weiter! Weiter!

Enda: Später gehe ich auf und ab und kann nicht damit aufhören, und Fiona ist total aus dem Häuschen und ich halte sie in meinen Armen im Wohnzimmer, und da hast du uns gesehen!

Henry: Stimmt.

Enda: Noch später am Vormittag suchen wir die Straßen ab nach ihr ... Ich gehe bis ans Ende der Ilbert Street und denke: 'So weit kann sie nie gegangen sein, Daisy könnte niemals ganz bis hier gegangen sein ... ' Fiona streift die Kilburn Lane auf und ab und weint am Handy ... total durchgedreht ... (*scharf*) Wieso verhandeln wir nicht?! Ich sehe nicht ein, warum du das alles hören willst!

Henry: Jetzt gehen deine Gefühle mit dir durch. Du warst besser, als du das Frühstück beschrieben hast ... das mit dem Beethoven!

Enda: Das Frühstück! Das war eine andere Welt!

Henry: Ich versuche nur, alles richtig zu machen.

Enda: Worum geht es denn?!

Henry: Mach's wie ich und es passiert dir nichts! Wenn wir die Gefühle mit uns durchgehen lassen, endet es in Mord und Totschlag ... Also, du bist sicher, dass das echte Jaffa-Kekse sind ... original Jaffa-Kekse?

Enda: Ja!

Henry: Keine Billigware?

Enda: Es sind original 'MacVities', da bin ich mir ganz sicher!

Henry: Du kaufst deine Lebensmittel nicht im erstbesten Supermarkt.

Enda: Nein.

Henry: Und wieso nicht?

Enda: Das war nie ein Thema. Wir kaufen bei Waitrose und sonst nirgends.

Henry: Waitrose - natürlich!

Enda: Hältst du mich etwa für einen Snob?! Ist es wirklich so einfach? Ist das der Grund?

Henry: Das, der Grund ...? Ein elitaires Jaffa-Kekschen ...?

Enda: Na, ist es der Grund?

Henry: Das kann ich nicht so einfach beantworten. Es ist schwierig für mich, es zu erklären.

Enda: Ich hätte die Polizei verständigen sollen.

Henry: Die Mühe kannst du dir sparen. Die Polizei untersucht den Fall bereits.

Enda: Tatsächlich?

Henry: Na ja, die Hilfspolizei. Die ehrenamtliche Hilfspolizei.

Enda: Was, die ...?!

Henry: So schlecht sind sie nun auch wieder nicht!

Enda: Oh, mein Gott ...